

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 100 (2025)
Heft: 2

Artikel: Ein eingefrorener Konflikt? : Szenarien zur Zukunft der Ukraine
Autor: Goertz, Stefan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1084372>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein eingefrorener Konflikt? Szenarien zur Zukunft der Ukraine

Der Ukrainekrieg dauert nun seit drei Jahren an. Insgesamt hatte die Invasion Russlands in der Ukraine aber schon mit der völkerrechtswidrigen Annexion der Krim im Frühjahr 2014 begonnen, auf welche die westlichen Staaten nicht wesentlich reagiert hatten. Dieser Beitrag bespricht mögliche Strategien Russlands, der Ukraine sowie der westlichen Welt in Bezug auf die Zukunft dieses Krieges.

Prof. Dr. Stefan Goertz, Bundespolizei, Hochschule des Bundes, Lübeck

Internationale Experten schätzen, dass auf Seiten Russlands und der Ukraine bereits mehr als eine halbe Million Soldaten gestorben seien. Zudem seien nach Angaben der United Nations mehr als 11 000 Menschen der ukrainischen Zivilbevölkerung getötet und über 25 000 (schwer) verletzt worden. Zudem hat der russische Angriffskrieg die grösste Fluchtbewegung in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg ausgelöst. Die russischen Truppen besetzen seit drei Jahren etwa 20% des ukrainischen Staatsgebietes.

Ukraine unter Druck

Die ukrainischen Truppen stehen aktuell an den allermeisten Frontabschnitten unter Druck. In der strategisch wichtigen Stadt Pokrowsk im Osten der Ukraine droht die Einkesselung durch russische Truppen. Auch im besetzten Gebiet in der russischen Region Kursk verläuft die neue ukrainische Gegen-Offensive nur stockend.

Nach Angaben der sicherheitspolitischen Analystin Velina Tchakarova sei die militärische Hilfe des Westens an die Ukraine bisher nicht ausreichend, und gleichzeitig zeigten die 14 Sanktionspakete gegen Russland auch deswegen keine Wirkung, weil China, Indien und Brasilien sowie weitere Länder Russland helfen, die Sanktionen zu umgehen.

Kurz vor der Amtseinführung von Trump als US-Präsident beschlossen die Regierungen der Länder Deutschland,

Frankreich, Grossbritannien, Polen und Italien, die ukrainische Rüstungsindustrie im Verteidigungskampf gegen Russland zu stärken. Die Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit der Ukraine bei der Rüstungsproduktion seien bislang nicht ausgeschöpft, erklärte Polens Verteidigungsminister Kosiniak-Kamysz. Darüber sei auch mit dem ukrainischen Verteidigungsminister Umerow gesprochen worden. Die fünf europäischen Staaten sprachen sowohl über Kooperationen mehrerer Partnerunternehmen zum Entwickeln von Produktionskapazitäten in den europäischen Ländern als auch über gemeinsame Initiativen mit der Ukraine. Prognostisch ist allerdings nicht davon

auszugehen, dass mit dem bisherigen Mass der europäischen Unterstützung die ukrainische Rüstungsproduktion auf ein Niveau gehoben werden kann, das die Ukraine erreichen müsste, um sich mittelfristig effektiv gegen die russische Invasion zu verteidigen.

Trumps Amtsantritt

Kurz vor der Amtseinführung des US-Präsidenten Donald Trump attackierten die russischen Truppen die ukrainische Hauptstadt Kiew und andere grosse Städte mit massiven Raketenangriffen. Nach internationalen Angaben versuchen vor allem die russischen Truppen – die ukrainischen Truppen sind durch die russischen Offensiven gebunden und deutlich geschwächt – sich eine möglichst gute Ausgangsposition für mögliche Friedensverhandlungen nach der Amtsübernahme von Donald Trump zu verschaffen.

Innerhalb der ukrainischen Regierung, aber auch in den ukrainischen Streitkräften, geht die Angst um, dass der neue US-Präsident die US-Militärhilfe an die Ukraine drastisch minimieren könnte. Trump hatte während des Wahlkampfs wiederholt angekündigt, er könne den Krieg in der Ukraine innerhalb von 24



Aus russischer Gefangenschaft heimgekehrte ukrainische Soldaten.

Stunden beenden. Nach seinem Wahlsieg äusserte er sich zurückhaltender, er hoffe, den Krieg innerhalb von sechs Monaten beenden zu können. Trump bestätigte wenige Tage vor seinem Amtsantritt als US-Präsident, dass er den Russland-Ukraine-Krieg schnellstmöglich beenden wolle. Auf der ukrainischen Seite wird befürchtet, dass die US-Regierung die Militärhilfen massiv reduzieren und die Ukraine dann zu grossen Zugeständnissen an Russland in etwaigen Waffenstillstandsverhandlungen zwingen könnte.

Baldige Friedensverhandlungen?

Verschiedene internationale Analysten warnen bereits seit Monaten davor, dass verbreitete «Informationen über russische Verhandlungsinteressen» Teil einer russischen Desinformationskampagne sein könnten, um die westlichen Unterstützer der Ukraine zu spalten.

Die russischen Streitkräfte machen seit dem Winter 2024 weitere Geländegewinne. Im Raum Kursk und möglicherweise in Saporischschja könnten neue Offensiven vorbereitet werden, erklärt der Militäranalyst Franz-Stefan Gady. Selbstverständlich sei die «russische Regierung offen für Verhandlungen, solange diese Verhandlungen zu nichts führen und solange die russischen Truppen, während verhandelt wird, eben weiter vorstossen, weiter angreifen können», so Gady. Ein anderer Militäranalyst betonte kürzlich, dass es allein im Zeitraum 2015 bis 2020 über 200 Verhandlungsgespräche zwischen der Ukraine und Russland gegeben habe.

Die internationale Berichterstattung zitiert Quellen aus dem Umfeld der russischen Regierung, die als Bedingungen für einen Waffenstillstand nennen, dass erstens die Ukraine nicht der NATO beitreten dürfe und zweitens die militärischen Fähigkeiten der Ukraine begrenzt sein müssten, damit die ukrainischen Streitkräfte nicht die abgetretenen Territorien von Russland zurückerobern könnten.

Die russische Forderung eines Nicht-Beitritts der Ukraine in die NATO erscheint jedoch aktuell für die ukrainische Seite keinesfalls akzeptabel. Nicht akzeptabel daher, dass nur ein NATO-Beitritt der Ukraine ein entscheidendes Niveau von Sicherheitsgarantien für die Ukraine bedeuten würde, ohne das Russland zukünftig die Ukraine erneut angreifen könnte.

Abnutzungskrieg

Die meisten sicherheitspolitischen Forscher gehen unter der Voraussetzung, dass die westliche militärische Hilfe nicht signifikant anwachsen wird, davon aus, dass die ukrainischen Streitkräfte kurz und mittelfristig nicht die Fähigkeiten haben werden, bedeutende Gegenoffensiven mit signifikanten territorialen Gewinnen durchführen können. Sprich: Ein «Weiter so» der bisherigen westlichen Hilfe mit Waffen und Ausrüstung reicht nicht aus, um die Ukraine zu befähigen, den aktuellen Trend umzustossen und Territorien zurückzuerobern, die von russischen Truppen über Monate gegen mögliche ukrainische Offensive verstärkt wurden. Verschiedene Szenarienmodelle und Si-

mulationen («war games») betrachten als Teil von Friedensverhandlungen das Feststellen eines territorialen status quo – de facto Gebietsverluste der Ukraine im Bereich von 20% des eigenen Staatsgebietes –, Sicherheitsgarantien des Westens sowie eine internationale Friedenstruppe zur Überwachung des Abkommens in einer Pufferzone zwischen ukrainisch und russisch kontrollierten Gebieten. Dieser territoriale status quo käme einer de facto-Teilung wie nach dem Korea-Krieg gleich.

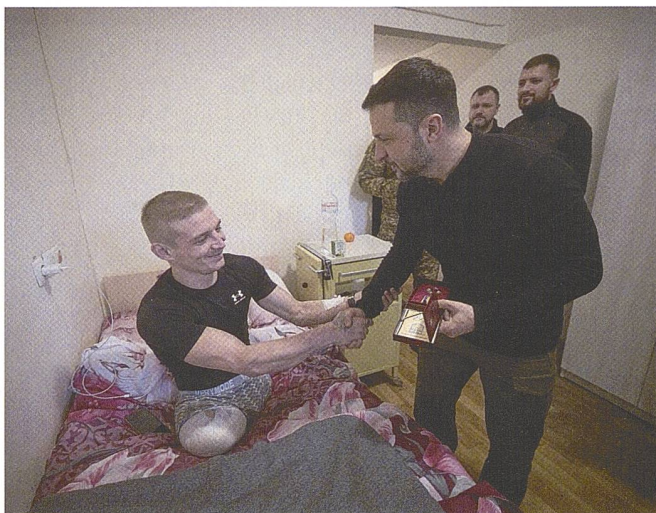
Hierbei warnen internationale Analysten davor, dass Russland – wirtschaftlich und militärisch der Ukraine deutlich überlegen – einen Waffenstillstand dafür nutzen könnte, um seine stark ermüdeten Streitkräfte zu stärken, die Waffen und Technik zu modernisieren und sich trotz eines formellen Friedensabkommens auf eine hybride Kriegsführung gegen die Ukraine vorzubereiten.

Ausblick

Eine Auswertung verschiedener Szenarienmodelle und Simulationen ergibt als aktuell am wahrscheinlichsten, dass der Russland-Ukraine-Krieg mittelfristig in einem Patt in Form eines eingefrorenen Krieges endet, bei dem es zu einer de facto-Teilung der Ukraine kommt. Langfristig wäre dann abzuwarten, wie sehr der Westen das verbliebene ukrainische Staatsgebiet mit Sicherheitsgarantien schützt und ob sich die russische Regierung damit zufrieden gibt, etwa 20% des ursprünglichen ukrainischen Staatsgebietes erobert zu haben und zu kontrollieren. +



Zerstörungen in der ostukrainischen Stadt Pokrovsk.



Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj und der deutsche Bundeskanzler Olaf Scholz besuchten am 2. Dezember 2024 verwundete ukrainische Soldaten in Kiew.